

## **Akzeptanz, Wirkungsweise und Ausstattung des Leibniz-Wettbewerbs**

Stellungnahme der Leibniz-Gemeinschaft zur Anfrage aus dem Fachausschuss WGL  
Stand: 7. Mai 2024

Die Leibniz-Gemeinschaft nutzt den organisationsinternen Wettbewerb konsequent im Sinne der forschungspolitischen Zielsetzungen des Pakts für Forschung und Innovation, zur

- Erzielung exzellenter Forschungsergebnisse in besonders innovativen Vorhaben
- Erschließung neuer Forschungsfelder und Setzung strategisch relevanter Schwerpunkte im Verbund der Institute und mit anderen Akteuren (insbesondere den Hochschulen)
- Stärkung des Transfers in Wirtschaft und Gesellschaft
- Gewinnung exzellenter Frauen für Leitungspositionen und
- Stärkung der Selbständigkeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen.

Diese Stellungnahme erläutert, woran sich der hohe Grad von Akzeptanz der Wettbewerbsverfahren ablesen lässt, und beschreibt die Wirkungsweise und primären Effekte der Programme (Output) sowie sekundäre Wirkungen (Outcome, Impact) im Sinne der Zielsetzungen.

### **1. Akzeptanz des internen Wettbewerbs innerhalb der Gemeinschaft und darüber hinaus**

Ein wesentlicher Indikator für die Akzeptanz des Leibniz-Wettbewerbs innerhalb der Gemeinschaft ist die Breite der Institutsbeteiligungen an den Verfahren über alle Sektionen der Leibniz-Gemeinschaft:

So haben sich in den Jahren 2017 bis 2023 im Durchschnitt jeweils 90 % der Institute mit mindestens einem Antrag am Wettbewerb beteiligt. Viele Institute haben mit Blick auf das hohe Interesse an der Antragstellung einen internen Prozess zur Vorauswahl von Anträgen für den Leibniz- Wettbewerb etabliert.

Ebenfalls hoch ist die Beteiligung an Ausschreibungen im Rahmen der Strategischen Vernetzung: An den vier Ausschreibungen für Leibniz-WissenschaftsCampi seit der Neuauflage des Instruments nach der externen Evaluierung im Jahr 2017 waren insgesamt 40 Leibniz-Institute aus allen Sektionen beteiligt. An der Einreichung von Skizzen für das überarbeitete Format der Leibniz-Forschungsverbünde im Jahr 2020 beteiligten sich 81 Institute mit 12 Skizzen, und im Rahmen des Pilotvorhabens Leibniz-Labs reichten Konsortien aus 88 Instituten fünf Anträge zu den ausgeschriebenen Themenstellungen ein.

Beim Leibniz-Wettbewerb handelt es sich um ein hochkompetitives Verfahren, in dem nach Durchlaufen des Auswahlprozesses in den Programmlinien nur etwa 30 Prozent der Vorhaben in die Förderung aufgenommen werden. Die gleichwohl hohe Akzeptanz des Verfahrens - aus Innen- wie Außensicht - beruht auf einer mehrfach gesicherten Qualitätskontrolle: Jeder Antrag wird von vier Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern vertieft bewertet (Peer review). Daraufhin priorisiert ein fachliches Panel des Senatsausschusses Wettbewerb (SAW) unter den Anträgen eines Wissenschaftsbereiches und legt seine Ergebnisse dem gesamten SAW zur Diskussion und Verabschiedung von Förderempfehlungen vor. Die Beschreibung des

[Auswahlprozesses](#) sowie die Namen der [Mitglieder des Gremiums](#) sind durch Veröffentlichung auf der Webpage der Leibniz-Gemeinschaft transparent. Die Antragstellenden erhalten eine Stellungnahme des Auswahlgremiums sowie die anonymisierten externen Gutachten, um die Förderentscheidungen nachvollziehbar und Verbesserungsvorschläge der Gutachtenden nutzbar zu machen.

Ein kontinuierliches, jahresübergreifendes Monitoring der Auswahlergebnisse nach verschiedenen Parametern (Wissenschaftsbereich, Programm, Institutgröße, Gender der Antragstellenden) stellt sicher, dass eventuelle strukturelle Benachteiligungen aufgedeckt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. In regelmäßigen Reflexionsrunden über Verfahren und Ergebnisse mit den Sektionssprecherinnen und -sprechern wird das Verfahren kontinuierlich überprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt.

Die Leibniz-Gemeinschaft bindet ihre Leibniz-Wettbewerbsverfahren in den aktuellen wissenschaftspolitischen Diskurs zur Forschungsbewertung ein. Bereits jetzt werden viele Forderungen der „Coalition for Reforming Research Assessment (CoARA)“ erfüllt, beispielsweise eine sinnvolle Kombination aus quantitativen Indikatoren und inhaltlich qualitativer Bewertung im Peer Review, Offenlegung von Evaluierungskriterien und Evaluierenden und die Möglichkeit von narrativen Erläuterungen zum Lebenslauf von Kandidatinnen und Kandidaten. Zudem ergreift die Leibniz-Gemeinschaft in ihren Verfahren Maßnahmen für mehr Diversität in der Wissenschaft, für attraktive Arbeitsbedingungen für junge Talente und forciert die Open Access Publikation wissenschaftlicher Ergebnisse. Der SAW und das Referat Wettbewerbsverfahren stehen hierzu regelmäßig im Austausch mit anderen Förderern wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Volkswagen-Stiftung.

## **2. Wirkungsweise und Effektivität des Leibniz-Wettbewerbs**

Strategische Ziele, die sich die Leibniz-Gemeinschaft setzt – insbesondere im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation – können im Wesentlichen nur durch und im Zusammenspiel ihrer Institute (oft unter Einbindung weiterer Akteure) verwirklicht werden. Die Programme des Leibniz-Wettbewerbs und die Instrumente der Strategischen Vernetzung<sup>1</sup> setzen hierzu Impulse und erlauben das Einwerben notwendiger zusätzlicher Mittel. Im Folgenden wird ihre Wirkungsweise beschrieben sowie Aussagen zu Output und – soweit mit Blick auf relativ kurze Zeiträume möglich – exemplarisch zu Outcome und Impact getroffen.

### **a. Leibniz-Wissenschaftscampi und Leibniz-Forschungsverbünde**

**Leibniz-Wissenschaftscampi** (LWC) bilden durch die enge Kooperation von Leibniz-Einrichtungen mit Hochschulen und weiteren Partnern regionale Zentren für exzellente Forschung mit internationaler Strahlkraft. Ende 2023 existierten 21 LWC, [verteilt in ganz Deutschland](#). Durch die regionale Schwerpunktbildung und strategische Zusammenarbeit mit Hochschulen werden Strukturen für kooperative Forschung gestärkt und durch die Vernetzung mit Akteuren verschiedener Sektoren Möglichkeiten gegeben, Transferaktivitäten in Wirtschaft und Gesellschaft zu steigern.

---

<sup>1</sup> Detaillierte Beschreibungen finden sich im jährlichen Sachbericht der Leibniz-Gemeinschaft über die Durchführung der Wettbewerbsverfahren, zuletzt vorgelegt zum 30. April 2024.

Aussagen zu den Wirkungen der Campi finden sich in den ausgesprochen positiven Bilanzen der ersten Förderphase im Rahmen der Begutachtung der sieben Fortsetzungsanträge in den Verfahren 2023 und 2024.

Die Gutachterinnen und Gutachter heben in sämtlichen Fällen die wissenschaftlichen Ergebnisse in Form von Publikationen und zusätzlich eingeworbenen Drittmitteln hervor sowie die hervorragende Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden meist in strukturierten Programmen (Graduate Schools).

Weitergehende Effekte werden etwa für den [LWC Mannheim Taxation](#) (ZEW und Universität Mannheim) in der Etablierung des Standorts als internationales Steuerforschungszentrum mit großer Strahlkraft und weltweit etablierten Formaten wie der Annual Mannheim Taxation Conference gesehen. Im Fall des [LWC Bremen Digital Public Health](#) (BIPS, Universität Bremen, Universität Oldenburg und weitere Partner) wird die hohe Sichtbarkeit des Campus durch [Stellungnahmen](#), [Positionspapiere](#) und [Outreachaktivitäten](#) gewürdigt. Zum [LWC Hamburg Integrative Analysis of Pathogen-Induced Compartments](#) (LIV, BNITM, FZB, Universität Hamburg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) heißt es unter anderem, hier werde die Hamburger Metropolregion zu einem international sichtbaren Leuchtturm der Infektionsbiologie.

**Leibniz-Forschungsverbände** (LFV) zielen auf die langfristige, überregionale thematische Schwerpunktbildung in der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft bündelt in LFV Forschungsstärken ihrer Institute und besetzt die aktuellen Themen *Wert der Vergangenheit* (Koordination: ZZF), *Gesundheitstechnologien* (Koordination: IPHT), *Infektionen im Kontext weltweiter Verstädterung* (Koordination: FZB), *Sicherheit von hochentwickelten Materialien* (Koordination: IPF/INM) und *Resilientes Altern* (Koordination: FLI/LIR).

An diesen Verbänden mit jeweils 12 bis 16 Leibniz-Partnern sind insgesamt 56 Leibniz-Institute beteiligt. Als wirksam erweist sich hier insbesondere die längerfristige Perspektive zur Zusammenarbeit in größeren, sektionsübergreifenden Netzwerken. Alle fünf Verbände publizieren ihre Ergebnisse auf Konferenzen, in qualitätsgesicherten Zeitschriften und weiteren Formaten wie eigenen Buchreihen. Sie können auf z.T. äußerst beeindruckende Erfolge im Einwerben weiterer Drittmittel verweisen. Die Einordnung des Outputs ist Gegenstand der ersten Förderphase, die erstmalig im Sommer 2024 im Zuge der Bewertung von Fortsetzungsanträgen erfolgen wird.

Drei der Verbände sind seit 2021 aktiv, die zwei weiteren wurden 2022 in die Förderung aufgenommen. Erste weitergehende Wirkungen lassen sich bereits erkennen:

So zielt der Forschungsverbund [Leibniz Gesundheitstechnologien](#) auf die Beschleunigung der Translation von Forschungsergebnissen in marktreife Produkte und damit auf die nachhaltige Verbesserung der medizinischen Versorgung. Er bearbeitet 34 Projekte mit Translationspartnern wie Kliniken. Neben zahlreichen Publikationen, zusätzlich eingeworbenen Drittmitteln und über 60 bereits abgeschlossenen Qualifikationsarbeiten wurden bereits ein Patent und eine Ausgründung vorbereitet. Darüber hinaus informieren die Health Technologie Lectures und der Podcast [Leibniz Health Tech Talk](#) ein breites Auditorium von relevanten Stakeholdern über die Arbeit des Verbundes.

Der Leibniz-Forschungsverbund [Sicherheit von hochentwickelten Materialien](#) (Advanced Materials Safety) hat das Ziel, ein Konzept für die Entwicklung von funktionalen, sicheren und nachhaltigen Materialien zu erarbeiten, einschließlich von Fragen der Akzeptanz. Eine Stärke dieses LFV ist die Politikberatung, etwa im Rahmen der ständigen Senatskommission der DFG zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe (MAK-Kommission). Der Verbund hat zudem einen [Leitfaden](#) veröffentlicht, der den gesamten Forschungsprozess der Sicherheitsforschung im Bereich Nanomaterialien abbildet und dabei die wichtigsten wissenschaftlichen und regulatorischen Standards einbezieht. Durch den modularen Ansatz können Forschende aller Bereiche der Nanosicherheitsforschung das Schema für die von ihnen untersuchten Aspekte einsetzen.

Der Leibniz-Forschungsverbund [Wert der Vergangenheit](#) untersucht Wertbildungsprozesse ebenso wie Wertekonkurrenzen in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen über die Vergangenheit. Er fragt nach dem Stellenwert der Vergangenheit für Gesellschaften in Geschichte und Gegenwart. Zentrale Publikationsergebnisse des Verbunds, der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften mit den Lebenswissenschaften verbindet, sind das Handbuch „Historische Authentizität“ und der Band „Alte Dinge - Neue Werte: Musealisierung und Inwertsetzung von Objekten“. Des Weiteren sind unter Beteiligung von sechs Leibniz-Instituten sieben [Hörspaziergänge](#) in unterschiedlichen Städten veröffentlicht worden: Entlang festgelegter Routen erzählen diese für ein breites Publikum, wie Geschichte konstruiert wird und welche Rolle dabei „Authentizität“ spielt.

## **b. Leibniz-Kooperative Exzellenz**

Das Programm Leibniz-Kooperative Exzellenz unterstützt für einen Dreijahreszeitraum angelegte Kooperationen. Die Vorhaben fokussieren sich auf die Erforschung einer konkreten, besonders innovativen wissenschaftlichen Thematik. Neben der Zusammenarbeit mit Hochschulen und der Vernetzung mit anderen außeruniversitären Einrichtungen, fungiert das Programm auch als ein starker Treiber der organisationsinternen Kooperation: Ende 2023 forschen 44 Leibniz-Teams im Programm Kooperative Exzellenz.

Die Leibniz-Gemeinschaft ermöglicht dabei einzigartige Konstellationen interdisziplinärer Zusammenarbeit, die in anderen Programmen wenig Chancen auf Förderung haben, aber wichtige Erkenntnisse für gesellschaftliche Fragestellungen erarbeiten. So konnten in Kooperation des Leibniz-Zentrums für Archäologie (LEIZA) mit dem Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) und weiteren Partnern archäologische Studien unter Auswertung von Grablegungspraktiken belegen, dass Traditionen und Rituale Individuen und Kollektiven bei der Bewältigung von Krisensituationen helfen können. Aus dieser Zusammenarbeit hat sich eine Initiative für einen neuen Leibniz-WissenschaftsCampus entwickelt, der im Jahr 2024 seine Arbeit aufnehmen wird.

Seit 2022 werden entsprechend den Zielsetzungen des PFI IV Projekte des Typs „high risk – high gain“ ermöglicht. Ein Beispiel, das die wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz dieser risikoreichen Forschung illustriert, ist das Vorhaben des Deutschen Rheumaforschungszentrums (DRFZ), zusammen mit dem Leibniz-Institut für Altersforschung (FLI) und dem Berlin Institute of Health @ Charité, das im Erfolgsfall bestimmte Immuntherapien (adoptive T-Zell-Therapien) auf ein neues Level heben kann.

In anderer Weise, aber gleichwohl von enormer Bedeutung für Wissenschaft und Gesellschaft, ist das „high risk – high gain“ Projekt des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB), das gemeinsam mit renommierten nationalen und internationalen Partnern ein Zentrum für Replikationsstudien in der Verhaltensökonomie aufbauen wird. Hintergrund ist, dass eine Vielzahl von Studien der empirischen ökonomischen Forschung bislang nicht replizierbar ist, was zu einem Glaubwürdigkeitsproblem führen kann.

### c. Leibniz-Transfer

Das Programm Leibniz-Transfer fördert den interaktiven Transfer von Erkenntnissen aus allen Wissenschaftsbereichen in und mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ebenso wie die Entwicklung von Vermittlungs- und Transfermethoden. Die 25 seit 2018 in diesem Programm geförderten Vorhaben decken ein breites Spektrum von Transferformaten ab, wobei ein innovativer Charakter und eine besondere Relevanz der Vorhaben für Wirtschaft oder Gesellschaft Fördervoraussetzung ist.

Exemplarisch für Wirkungen in die Gesellschaft steht die folgende Auswahl von Vorhaben: Das Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung (SAFE) entwickelt in Zusammenarbeit mit Medienunternehmen, Arbeitgebern und Finanzinstitutionen eine Kommunikations-Toolbox, die Frauen dazu animiert, ihre Aktivitäten zur Rentenplanung zu verstärken. Das Projekt des Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) zielt auf die Verbesserung des Unterrichts von Kindern im autistischen Spektrum und damit auf eine bessere Inklusion. In den öffentlichen Sektor wirkt ein Vorhaben des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR), das die Stadt Görlitz auf dem Weg zur Klimaneutralität begleitet.

Wirkungen in die Wirtschaft entfaltet das Programm unter anderem durch die Vorbereitung von Ausgründungen, zwei Beispiele sind: [elena international GmbH](#) (PIK). Das Unternehmen bietet seit 2019 ein Webtool zur Unterstützung von Planungen zur Energieversorgung bei der Energiewende. Das Biotech-Unternehmen [Tubulis GmbH](#) (FMP) stellt Antikörper-Wirkstoff-Konjugate für therapeutische Anwendungen her. Die Firma konnte nach ihrer Gründung weiteres Investmentkapital einwerben und eine Partnerschaft mit der Firma Bristol-Myers-Squibb schließen.

### d. Leibniz-Beste Köpfe

**Leibniz-Junior Research Groups** und das **Leibniz-Professorinnenprogramm** verfolgen primär das Ziel, die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Leibniz-Gemeinschaft zu gewinnen oder sie in der Gemeinschaft zu halten; die Förderung von Frauen in Leitungspositionen erhält dabei besonderes Gewicht.

Seit Einführung des **Leibniz-Professorinnenprogramms** im Jahr 2018 wurden 35 Förderungen ausgesprochen um den Anteil von Frauen in der ersten und zweiten Leitungsebene der Leibniz-Institute zu erhöhen, 22 Berufungen sind bereits erfolgt. Parallel hat sich der Anteil von Frauen an W2/W3-Beschäftigten in der Leibniz-Gemeinschaft von 22 % auf 31 % erhöht und insbesondere der Anteil unter den Neuberufenen weist einen mit einem Anstieg von 44 % in 2018 auf 56 % Prozent in 2023 einen deutlich positiven Trend auf. Ausführliche Informationen zu den Berufenen finden sich im jährlichen Bericht zum Leibniz-Wettbewerb.

Mit dem Programm **Leibniz-Junior Research Groups** schafft die Leibniz-Gemeinschaft

besonders attraktive Bedingungen für herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, indem sie deren frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit fördert. Ihnen wird durch das Programm die Möglichkeit eröffnet, die Leitung einer unabhängigen Nachwuchsgruppe zu übernehmen. Der im Anschluss an die Leitung einer Leibniz-Junior Research Group avisierte Karriereschritt ist in der Regel die Berufung auf eine Professur oder eine vergleichbare unabhängige wissenschaftliche Tätigkeit. Seit 2018 sind 35 Leibniz-Junior Research Groups gefördert worden. Die Berufung ist bei sieben der Geförderten bereits vor Abschluss der Förderung erfolgt.

In beiden Programmen stärken Veranstaltungen im Netzwerk Leibniz-Best Minds die Vernetzung und den akademischen Austausch der geförderten Professorinnen und Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter untereinander. Die Leibniz-Akademie für Führungskräfte bietet den Geförderten eine weitere Möglichkeit, ihre Rolle als orientierungsstiftende, mobilisierende und kulturprägende Persönlichkeiten aktiv zu gestalten. Über dreißig der geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben von diesem Angebot bereits Gebrauch gemacht.

#### **e. Strategiefonds**

Andere Formen der Vernetzung und Kooperation, etwa in Form von (im Vergleich zu Leibniz-Forschungsverbänden noch themenoffeneren) Leibniz-Forschungsnetzwerken, werden aus dem Strategiefonds gefördert. Diese Netzwerke legen oft eine wesentliche Grundlage für eine längerfristige themenbezogene oder regionale Zusammenarbeit, die dann weitergehende Wirkungen in Wissenschaft und Gesellschaft entfalten kann.

Einfluss auf die Entwicklung der Führungskultur in der Leibniz-Gemeinschaft und damit auch grundsätzlicher auf Führung im Wissenschaftssystem hat die seit 2021 aus dem Strategiefonds unterstützte Leibniz-Akademie für Führungskräfte, an deren Programmen zwischenzeitlich rund 200 Führungskräfte aus mehr als 80 Instituten teilgenommen haben.

### **3. Ausstattung des Leibniz-Wettbewerbs und Ausblick**

Der Leibniz-Wettbewerb kombiniert projektbezogene und längerfristige, strukturbildende Förderungen. Projektbezogene Vorhaben werden mit maximal 1 Mio. € gefördert, die Vorhaben der Strategischen Vernetzung mit 300 T€ jährlich.

Während das Gesamtvolumen des Leibniz-Wettbewerbs seit 2011 unverändert 32 Mio. € p.a. betragen hat (davon 2 Mio. € Strategiefonds), wachsen die Mittel (ohne Strategiefonds) seit 2021 und zunächst bis 2025 jährlich parallel zum Anwachsen der Kernhaushalte um jährlich 2 %. Darüber hinaus wurde durch die Zurverfügungstellung von 10 Mio. € verzögert abgerufenen Wettbewerbsmittel das Pilotvorhaben Leibniz-Labs ermöglicht.

Mit dem Konzept für die Pilotierung von Leibniz-Labs hat die Leibniz-Gemeinschaft 2023 ein neues, innovatives Instrument entwickelt, um das interdisziplinäre Potenzial der Gemeinschaft und die transdisziplinäre Zusammenarbeit mit Akteuren außerhalb der Wissenschaft noch besser auszuschöpfen und so im Ergebnis einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlich drängender Fragestellungen zu leisten. Im Unterschied zur Kooperation in Forschungsverbänden steht hier nicht das gemeinsame Forschungsprogramm, sondern die Integration von Wissensbeständen über Fachgrenzen hinweg im Mittelpunkt. Die im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs-

verfahrens erworbenen Erfahrungen und Kompetenzen in der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit waren Wegbereiter für das erfolgreiche Ausschreibungsverfahren. Die ausgewählten Leibniz-Labs *Pandemic Preparedness*, *Systemische Nachhaltigkeit* und *Umbrüche und Transformationen* haben ihre Arbeit für drei Jahre ab dem 1. April 2024 aufgenommen. Ein Querschnittsvorhaben begleitet die Labs und entwickelt Handlungsempfehlungen für Rahmensetzungen und Gestaltungen für diese neue Form der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft.

Die Förderprogramme des Leibniz-Wettbewerbs und der Strategischen Vernetzung sind essentiell für die Erreichung der strategischen Ziele der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation. In der in 2024 anstehenden Überarbeitung der Zielvereinbarung für die zweite Hälfte der Laufzeit des PFI IV nehmen diese Förderprogramme aus Sicht der Leibniz-Gemeinschaft auch weiterhin eine zentrale Rolle ein. Mit Blick auf die Pilotierung der Leibniz-Labs werden die wertvollen, im Themenfindungs- und Auswahlprozess gewonnenen Erfahrungen ausgewertet, auch mit Blick auf eine Positionierung dieses neuen Konzepts in der Gesamtschau der Instrumente der Strategischen Vernetzung in der Leibniz-Gemeinschaft. Ohne dieser Auswertung vorzugreifen kann bereits jetzt festgestellt werden, dass die Labs eine wichtige Ergänzung der bestehenden Kooperationsformate darstellen, um die Stärken der Leibniz-Gemeinschaft in der Integration verschiedener wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Perspektiven zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen noch besser zu nutzen.

*Weitere detaillierte Informationen sind im Leibniz-Wettbewerbsbericht 2023 hinterlegt, der [hier](#) abgerufen werden kann.*